

# Digitalisierungsschub dank Corona

Andreas Lehmann

DOI: 10.18452/22829

Das Jahr 2020 wird allen in Erinnerung bleiben und seine Spuren in den Geschichtsbüchern hinterlassen: Berufsverbot, Kurzarbeit, Kinder- notbetreuung und Lieferschwierigkeiten bei ausgewählten Produkten werden bei jedem von uns dauerhaft im Gedächtnis verankert bleiben. Ein Corona-Virus verändert die Welt und den Alltag.

Doch Corona ist es zu verdanken, dass wir einen immensen Digitalisierungsschub erlebt haben. Noch vor acht Jahren hieß es in der Politik: „Das Internet ist für uns alle Neuland“. Dass dies in vielen Schulen noch der Wahrheit entspricht, sei dahingestellt. Aber für uns, IT-Abteilung der Universitätsbibliothek, hieß der Auftrag: „Machen Sie es möglich, dass unsere Beschäftigten von zu Hause aus arbeiten können.“ Und das taten wir. Innerhalb weniger Tage stand eine Infrastruktur bereit, mit der sich die Beschäftigten mittels Virtual Private Network (VPN) in das HU-Netz einwählen konnten und plötzlich Dienste und Portale von zu Hause aus aufrufen konnten, die sie bisher nur vom Arbeitsplatz aus bedienten. Auch der Computer- und Medienservice (CMS) der HU-Berlin hat im Gesamtkontext eine Infrastruktur geschaffen, die auch zukünftig nicht an Bedeutung verlieren wird: Das Videokonferenzsystem Zoom und das bereits erwähnte VPN. Mit Hilfe von Zoom konnten sich Beschäftigte wieder zu Teams zusammenfinden, auch wenn sie zu Hause parallel Kinder betreuten oder Essen kochten. Alle vereint aus ihren Wohnzimmern heraus.

Ab Juni 2020 kam dann die Wende. Das neue Digitale verlor an Reiz und wir wollten wieder unter Menschen sein. Für einen kurzen Moment kamen wir wieder regelmäßig zusammen und beschafften vor dem Hintergrund eines möglichen neuen Lockdowns Headsets, Webcams und Laptops.

Während diese Zeilen hier geschrieben werden – Januar 2021 – werden die Weichen

für einen neuen Lockdown gestellt. Wir sind vorbereitet, doch die neue Welt des Homeoffice birgt auch für die IT neue Tücken. Aus näherer Betrachtung ist nun jedes private Gerät, sei es Computer oder Smartphone, ein potenzielles Einfallstor für Schadsoftware. Somit sind die Beschäftigten zwar mit Technik und den Möglichkeiten des Homeoffice gut versorgt, doch die eigentliche Arbeit innerhalb der IT-Abteilung beginnt jetzt: „Wie administrieren wir Firmenlaptops aus der Ferne?“, „Wie statten wir die Beschäftigten mit Antivirenlösungen aus?“, „Wie werden die Beschäftigten nach Corona arbeiten wollen?“. Aus diesem Grund stellen wir uns der Tatsache, dass es zukünftig eine Mischung aus Homeoffice und Präsenzarbeit geben wird. Die dafür notwendige Infrastruktur muss zusätzlich zum bisherigen Tagesgeschäft bereitgestellt werden.

## FAKTENCHECK

Folgende Dienste und Portale hat die IT-Abteilung in 2020 coronabedingt eingerichtet und folgendes Equipment beschafft:

- Scandienst
- WinTS Server
- Evaluation einer Antivirenlösung
- Schutz vor Emotet und Makop
- Webcams, Headsets, Laptops